המזכיר

Sechs Nummern bilden einen Jahrgang.

הראשנות הנה באו וחדשות אני מגיד

Zu bestellen bei allen Buchhandl. oder Postanstalten

Abonnementspreis jährlich 2 ℛ 20 *Sgr.*

No. 74.

Abonnementspreis jährlich 2 ℛ 20 *Sgr.*

(XIII. Jahrgang.)

HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE.

Blätter für neuere und ältere Literatur des Judenthums.

Herausgeg. v. **Jul. Benzian.**

1873.

Mit liter. Beilage v. **Dr. Steinschneider.**

März—April.

Inhalt: Bibliographie. — Beilage: Die lauteren Brüder. Josef Ibn Aknin.... Miscelle (Anathema). Anzeigen (Racenstudien). — Mittheilungen aus dem Antiquariat v. J. Benzian.

Hebraica.

ABRAHAM ben Israel. בחירת אברהם, *Bechirath Abraham*, Erklärungen zu Midrasch Rabbot I. 8. Wilna 1870.

ASCHKENASI, Mos. J. הואיל משה, *Hoïl Mosche*, Commentar zu den ersten Propheten. Görz 1870.

BACHARACH, S. תאניה, *Taanija*, Trauerlied auf den Tod des Baron *Jos. Eötvös*. 8. Ofen 1871.

BEZALLEL b. Israel ha-Kohen. ראשית בכורים, *Reschit Bikkurim*, Erklärungen zum Talmud Babli, Jeruschalmi, Sifra, Sifri, Tosefta. Wilna 1869.

BIBLIA hebraica, curavit C. G. G. Theile ed. 4. 8. Leipzig 1873. (2 ℛ)

DANZIG, Mos. נבל וכנור, *Nebel we-Kinnor*, Gedichte. 8. Odessa 1870. (Hammaggid 1870, S. 255.)

DEINOW, H. כבוד מלך, *Kebod Melech*, homiletischer Vortrag. 8. Odessa 1869.

DOBSEWITZ, Abr. המצרף über die Haggadas. Odessa 1871.

ESRA, Abr. Ibn. ויוסף אברהם, *Wajosef Abraham*, commentari in librum Esther, ed. J. Zedner. II ed. 8. Berlin 1873. (35 S
FRIEDEN, P. L. דברי פני אריה, *Dibre Pene Arjeh*, homiletiscl Vorträge. 4⁰. Wien 1859.
GOLDFADEN, Abr. ציצים ופרחים, *Zizim uperachim*, Blumenle hebr. Dichtungen. 8. Sitomir 1865.
JOSEPH Ibn Aknin. מבוא התלמוד, Einleitung in den Talmu ein Theil der Abhandlung über Maasse und Gewichte i Pentateuch und Talmud. Aus dem Arab. in's Hebr. übe setzt, zum ersten Mal aus einer HS. edirt, nebst *Seder T naim* [lies *Tannaim*] *w'Amoraim* (סדר תנאים ואמוראים), na einer HS. von Neuem edirt, zu Ehren des . . Z. Frankel . als Jubelschrift zu seinem 70. Geburtstage 23. Tischri 56 (1871) herausgegeb. vom Lehrercollegium des Seminars. Bresslau (1871, XVIII u. 37 S.)
[Der grammatische Schnitzer auf dem Titel ist das Geringste, won das Collegium, oder richtiger Hr. G., der die Einleitung unterschriebe die Festschrift für einen achtbaren Gelehrten entwürdigt. Hier ist in de überall sich kundgebenden Verkehrtheit des Compilators der Geschich der Juden nicht weniger als Alles auf den Kopf gestellt, was nicht abg schrieben worden, s. den Artikel Josef Ibn Aknin. S. 38. St.]
KALISCHER, H. ספר אמונה ישרה, *Emuna Jeschara*, über Trad tion, Gebote u. A. Th. II. Thorn 1870.
(Theil I erschien Krotoschin 1843).
LEWYSOHN, L. נדר יפתח, *Neder Jiftach*, Erzählung aus d Zeit der Richter. 8. Warschau 1870.
LIPSCHÜTZ, W. שיר החיים, *Schir ha-Chajim*, Commentar z Pirke Schira. Wilna 1870.
LÖWE b. Bezalel. גבורות ה', *Geburat Adonaj*, über die Befreiun Israels aus Egypten, nebst Commentar zur Haggadah. gr. 8 Warschau 1873. (109 Bl.)
MASCHKOWSKI, B. אין פשע, *En Pescha*, König David u. Bat Seba. Gedichte in 5 Theilen. 8. Warschau 1870.
MESSING, Jos. אבני שש, *Abne Schesch*, Commentar zu Pirk Abot. 4⁰. Breslau 1866.
— גל נעול, *Gal Na'ul*, Commentar zu Tractat Megilla; nebst 1 Predigten für das Purimfest und einem Briefe von Sir Mo Montefiore. 4⁰. Breslau 1866.
MIDRASCH Rabbot. מדרש רבות zum Pentateuch und den 5 Me gillot, mit Commentaren, u. A. zum 1. Male *Imre Joscher* v *Vidal Zarfati* u. *Mibchar mip-Peninim* von *Chanoch Sunde* 3 vol. gr. 4. Berlin 1866.
MÜLLER, J. D. מלחמת סופרים, *Milchemet Soferim*, gegen Schat ke's ha-Mafteach Bd. I. 8. Wilna 1870.
SCHULMANN, K. דברי ימי עולם, *Dibre Jeme Olam*, Weltge schichte. Bd. III. IV. 8. Wilna 1871.
(Bd. II. erschien 1868/69, s. H. B. X, 35).
SPITZER, Sal. דרוש, *Derusch*, homilet. Vortrag. 8. Wien 187
(TAUBES, Eis.) Die Juden in Rumänien und der Minister Bra tiano. (Hebr. u. Deutsch.) 8. Wien 1868.

TRACHTMANN, Jac. אגודה אחת, *Aggudah Achat*, Sammlung von hebr. Aufsätzen. 8. Odessa 1870.

WASSERTRILLING, H. Abhandlung über die von Herrn Dr. Engel aus Wien der Synode zu Leipzig im Jahre 1869 vorgelegte Beschneidungsfrage (in hebräischer Sprache). 8. Militsch 1869.

Judaica.

AUERBACH, J. Kleine Schul- und Hausbibel. 1. Abth. 3. Aufl. gr. 8. Leipzig 1871. ($^2/_3$ ℛ)

— Biblische Erzählungen für die israelit. Jugend. 1. Bändchen. gr. 8. Leipzig 1873. (16 Sgr.)

BACK, S. Gedächtnissrede für die verewigten Ober-Rabbiner *A. S. Wolf Schreiber* in Pressburg, Oberrabiner *Jac. Ettlinger*, *R. Jeh. Loeb Borges* in Hermanmiestitz, *Jonas v. Königswarter* in Wien, Prof. *M. A. Levy*, Dr. *R. J. Kosch*, Reichstagsabgeordneter in Berlin, gehalten im Tempel zu Leitmeritz. 8. Breslau 1872. (10 S. 5 Sgr.)

BORGES, Jeh. s. Back.

BRAUN, M. De Herodis, qui dicitur, Magni filiis patrem in imperio secutis. Pars I. 8. Krotoschin 1873.

BÜDINGER, M. Aegyptische Einwirkungen auf hebraeische Kulte. Lex. 8. Wien 1873.

DEUTSCH, Imm. De Elihui sermonum origine atque auctore commentatio philologica critica. 8. Breslau 1873.

EHRENTHEIL, A. Rede zur Einweihung des Religions-Schulgebäudes als ersten Kultusgemeinde-Eigenthums in Linz. 8. Linz 1872.

ENGELBERT, H. Ist das Schlachten der Thiere nach jüdischem Ritus wirklich Thierquälerei? Ein Wort der Verwahrung und zur Abwehr. 8. St. Gallen 1867.
(Vgl. Kayserling, H. B. IX., 38.)

— Der Lebensbaum. Predigt. 8. Frankfurt a/M. 1871.

ETTLINGER, Jac., s. Back.

ESRA, Abr. Ibn. The commentary on Jesaiah: edited from mss. and translated with notes, introductions and indexes, by *M. Friedländer*. Vol. I., translations of the Commentary. 8. London 1873. (XXVII, 332 S.)

[„Publications of the Society of Hebrew Literature, part II.“ Eine nähere Besprechung der fleissigen Arbeit muss für das Erscheinen des I. Bds. vorbehalten bleiben. In der vorliegenden Skizze war Einiges z. B. S. XI Schüler Jefets, S. XIII Verwandtschaft mit Jehuda ha-Levi, als grundlos zu bezeichnen; die Anfrage von David ben (so) Josef aus Narbonne habe ich edirt, über die sich daran knüpfende chronolog. Frage u. Grätz's grundlose Hypothesen s. H. B. III, 32, IV, 68, (V, 30); vgl. D. M. Zeitschr. XX, 427 gegen die Reiseausdehnung S. XVII. In den astrologischen Schriften ist keine Spur v. wichtigen Bemerkungen über Aegypten u. s. w., da er 1148 noch nicht im Orient gewesen. Parchon (S. XVIII) war nicht Schüler Ibn Esra's. Wenn das Gedicht über Lucena in המגיד 1869 S. 21, worin das Jahr 1070 (=1138), wirklich von Ibn Esra ist: so bewiese es, dass er in jenem Jahre noch in Spanien war. St.]

FICKERT, C. R. De psalmi LVIII auctore et aetate. 4⁰. Breslau 1861.
FRANKL, P. F. Studien über die Septuaginta und Peschito zu Jeremia. 8. Breslau 1873.
FRIEDLÄNDER, M., s. (Ibn) Esra.
GOSSEL, J. Des Lehrers Entschliessungen und frohe Hoffnungen. Predigt. 8. Hannover 1872.
GRAETZ. H. Der einheitliche Character der Prophetie Joels u. die künstliche Gliederung ihrer Theile. Lex. 8. Breslau 1873. (Jahresbericht des jüd.-theol. Seminars. Jahrg. 19).
HARNISCHMACHER. De Essenorum apud Judaeos societate. 4⁰. Bonn 1866.
HERZBERG-FRÄNKEL, L. Polnische Juden. Geschichten und Bilder. 8. Wien 1867.
JACOBI, H. Worauf haben wir bei der Erziehung unserer Kinder zu achten. Predigt. gr. 8. Agram 1872. (15 S.)
KEIL, K. F. Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in die kanonischen und apokryphischen Schriften des Alten Testaments. 3. Aufl. gr. 8. Frankf. a/M. 1873. (Bog. 1—16.)
KÖNIGSWARTER, Jonas v.
KOSCH, R. J.
LEVY, M. A. } siehe Back.
LIEPMANNSSOHN, S. L. *Hattechia.* Die geistige Auferstehung. Denkrede zur ersten Säcularfeier des Präsidenten *J. Jacobsohn.* 8. Horn 1868.
— *Zori ha-Jagon* Worte des Trostes und der Erhebung auf d. Hinscheiden des Baron *James v. Rothschild.* 8. Horn 1868.
LOEWY, s. Zuckermann.
MENDELSSOHN, Moses, s. Silberstein.
RAHMER, M. Der heilige Krieg. Predigt gehalten am Bettage den 27. April 1870, 2te Auflage. 8. Breslau 1870.
RITTER, Im. H. Kanzelvorträge. 2. Ausg. 8. Berlin 1865.
ROTHSCHILD. James, s. Liepmannssohn.
SCHOLZ, P. Die heiligen Alterthümer des Volkes Israel. 2 Bd. 8. Regensburg 1868.
SCHREIBER, A. S. W. s. Back.
SILBERSTEIN, M. Das Gotteshaus — unser Wächter. 8. Breslau 1873.
— Moses Mendelssohn, ein Lebensbild. 8. Breslau 1873.
— Predigt bei der Sieges- u. Friedensfeier. 8. Breslau 187[illegible]
SINGER, J. Lehrbuch der israelitischen Religion nebst Bibelkunde und Liturgie. I. Theil. 8. Ujhely 1870.
SPITZER, S. Die jüdische Ehe nach mosaisch-talmudisch. u. den in Oesterreich bestehenden, besonders neuesten Ehegesetzen. 8. Essek 1869.
— Das Heer- u. Wehrgesetz der alten Israeliten im Vergleiche zu den in Oesterreich-Ungarn bestehenden diesfälligen Bestimmungen. 8. Pest 1869.
— Pessach. 2 Reden. 8. Essek 1869.
— Womit weihen wir den Stein. Rede. 8. Essek 1869.

SPITZER, Sal. Ruth im Kampfe mit Moab. Rede. 8. Essek 1870. — Glück. Rede. 8. Wien 1871.
STERN, M. A. Die Sternbilder in Hiob, Kap. 38, Vers 31 u. 32. 8. Breslau 1866.
(Sonderabdruck aus Geiger's jüd. Zeitschrift, IV. Jahrgang).
VERHANDLUNGEN der zweiten israelitischen Synode zu Augsburg vom 11.—17. Juli 1871, (nach der stenographischen Aufzeichnung). gr. 8. Berlin 1873. (17 Bogen 1 ₰).
ZUCKERMANM. B. The sabbatical Cycle and the Jubilee, translated by Rev. *A. Loewy*. 8. London 1866.

Literarische Beilage.

Die Lauteren Brüder.

(Fortsetz. von S. 16).

Zur Zeit der Encyklopädiker war neben der griechischen Weisheit auch die **indische** den Arabern bekannt geworden. In das weite Gebiet der in neuester Zeit hervorgetretenen sachlichen und geschichtlichen Untersuchungen über die Verpflanzung indischer Anschauungen und Kenntnisse auf arabischen Boden, durch Uebersetzungen (vergl. D. M. Zeitschr. Bd. XVIII, XXIV, XXV) und andere Berührungen, wird auch unsere Encyklopädie gezogen werden müssen, wie z. B. Dieterici (Pr. 188) bemerkt, dass die Ländermaasse indisch seien, in Abh. 35 die Yoga's behandelt sind (Sprenger l. c. 184), auch die nach den Indern benannten Tafeln „Sind-Hind" (s. D. M. XXIV, 354) ausdrücklich genannt werden (Ws. 53). Doch weiss man, dass nicht Alles, was die Araber als Indisches vorbringen, auch wirklich aus dem alten Wunderlande stammt. Die Inder sollen u. A. die 9 Urbuchstaben in ihre Ziffern verwandelt haben (An. 202, 208, wonach Pr. 131, 200 zu erklären ist; vgl. Ws. 5). Von den „Weisen Indiens" wird ein Gleichniss über die Maasse des Umschwungs der Gestirne angeführt (Nt. 41), anderswo (An. 219) ein Testament eines indischen König's an seinen Sohn. — Die Form des „Testaments" (וציה") ist eine beliebte (zur pseud. Lit. S. 46 u. unten S. 33), das Wort steht aber auch für Vorschrift, Gebot u. dgl., z. B. der Propheten (An. 215, Pr. 85 von Moses, Jesus, Muhammed). — Die indischen *Fabeln* (An. 215—9) sind wohl dem Buch *Kalile we-Dimna* entnommen. Dieses Buch wird ausdrücklich genannt (Nt. 133, der Prolog des *Barzuje*, Pr. 36, — im Streit S. 54, hebr. II, 5, heisst der Schakal Kalila, Bruder des Dimna, vgl. Diet. S. 275). Vielleicht stammt auch daher der Spruch des „weisen Persers" *Buzurgmihr* (Nt. 155, bei Gazzali l. c. Kap. 22 nur חכם מחכמי הפרסיים, vergl. Streit S. 99, 283, wo ebenfalls bei Kalonymos III, 2 die Namen fehlen). Ein anderer Spruch desselben wird in Gabirol's

Ethik I, 2 erwähnt; die Person, aber nicht die Namensverstümmlung בזה נמהר, erkannte schon Dukes, Rabb. Blumenl. 60, Sal. b. Gab. 105, 115, s. H. B. IV, 17, Serapeum 1863 S. 210).[11]) Es wären noch seine Antworten an Anushirvan zu vergleichen, welche u. d. T. ט'פר נאמה persisch angeblich von Avicenna (s. D. M. Ztschr. XXIV, 387, vergl. Virchow's Archiv Bd. 52 S. 349) und türkisch (München 142, bei Flügel, n. 205) erhalten sind. Es gab aber auch ein, nach indischem Muster in Versen bearbeitetes Fabelbuch, welchem vielleicht die Sprüche gehören, welche Mose Ibn Esra aus der „Weisheit der Inder" citirt (D. M. XX, 431). Wir haben oben (S. 11) eine Sentenz aus der „alten Weisheit" erwähnt; ist hier an die *παλαια* oder *ανατολική φιλοσοφια* (vgl. unten Anm. 22) des Porphyr im Leben Plotin's Cap. 16 u. s. w. (siehe Matter, Hist. crit. du Gnosticisme I, 56) zu denken? In der Logik u. s. w. S. 169 lesen wir: „in der Weisheit heisst es: diese Welt ist eine Brücke" u. s. w. hier ist wohl die alte W. oder die der Inder gemeint, oder das betreffende Wort ausgefallen? Der Vergleich der Welt mit einer Brücke ist nicht so selten, wie Schmidt zu Petrus Alfonsi 33, 4 meinte, so dass er die Lesart *pons* bezweifelte. Ich habe schon im „Manna" S. 114 auf Prinz u. Derw. Kap. 14 hingewiesen; die „morsche (רעוע) Brücke" hat auch Bechai ben Josef in einer oft gedruckten Ermahnung (Tochecha); bei Jed. Penini, בחינת עולם (K. 8, S. 20 ed. Stern, vgl. S. XVIII) ist die Welt ein Meer und die Zeit (das Zeitliche) die Brücke;[12]) bei Kalonymos, אבן בוחן f. 56 § 86 ed. 1705, ist die Welt das Meer, der Mensch ein Schiff (vgl. oben A. 3, vgl. S. Sachs התחיה II, 7; die Menschen als Schiffsreisende in צרי היגון f. 12 aus Bechai?) u. f. 32 § 64 die Welt ein „morsches Gebäude," unter welchem der Mensch durchgehen muss (Robin in המגיד 1866 S. 7 unterscheidet die Bilder nicht); Immanuel b. Salomo (Kap. 19 S. 170 Berlin) führt das Bild der morschen Brücke, wie andere Sprüche in jenem Kapitel, in seiner Weise aus, und aus ihm hat es צרי היגון f. 5b ed. Crem. — Hr. Dr. Egers macht mich auf eine Stelle in Gabirol's Gedichten ed. S. Sachs S. 15 aufmerksam, wo letzterer Jedaia von Gabirol ableitet; bei Matatja (Jizhari?) בגידת הזמן (f. 14 Offenbach: חשבו העולם כגשר. Die Brücke ist ein Uebergang

---

[11]) Der persische Name bedeutet nicht „der Vielgeliebte," wie d'Herbelot s. v. angiebt, sondern „der grosse (weise) Mihira" oder Mithra; Grätz V, 18 macht in seiner ganz willkürlichen Weise einen arabischen „Abuzurg Mihir" daraus. Vuller's, Lex. pers. I, 234 hat nur Buzurk אמיר, als Lehrer der Perwiz, Sohnes Anuschirwans. — Sollte etwa מלוהר bei Sprenger S. 192, 201 (weggelassen bei Dieterici, Streit S. 257), ebenfalls hierher gehören? Die Stelle ist unklar, jedenfalls unrichtig übersetzt.

[12]) Chabib im Comment. citirt hier mit der Formel כמאמר החכם במשליו offenbar Prinz u. Derwisch l. c., wie mit derselben Formel, f. 26, den Spruch הנפש והגוף כשני צורות (צ"ל צרות) במה שתכנם (צ"ל שתכעס) האחת תשמח האחרת, was in Pr. u. D. an derselben Stelle von den beiden Welten vorkommt; vergl. Immanuel K. 19 S. 170, meine Abhandl. in Busch's Jahrb. f. Israel. IV, 1845 S. 231 und dazu Benfey, Pantschatantra I, 602 n. 2; Hermes S. 16, 21.

(מעבר, vgl. Chabib l. c.), מעבר hat Mose Ibn Esra im Tarschisch, bei Dukes (ישורון v. Kobak IV, 92), welcher auch hierher zieht den Vers eines Anonymus in החלוץ III, 150 (vgl. H. B. 1862 S. 113, vergl. D. M. Ztschr. XI, 616, Grätz Gesch. V, 174): זמן טמן לבניו פח ומוקשים ולכד מעברות מות לאישים, wofür Schorr (der auch die Punktation hinzufügte) בעברת gegen das Metrum emendirte. Hier ist jedoch der Tod als Uebergang bezeichnet, wie in einem arabischen Spruche (Manna S. 103 l. Z.) als Thor. Hingegen findet sich bei Jedaia (Prüf. d. W. f. 30 Ferrara) מה יועילנו במעברות כי ארכו לי שם הימים, und Chabib citirt dazu החכם באחד בס׳ האותות העו׳ הזה כמו מסלול ודרך לעוה״ב, wahrscheinlich für אבו חאמד בס׳ האורות, identisch mit משכית האורות bei Chabib f. 105, 106b, auch האורות האלהיות genannt (s. Dukes, שירי שלמה S. 90, Alfarabi S. 102, 115). Ueber die Höllen-Brücke in alten persischen (vgl. Haug, fünf Gathas 1860 S. 259) u. jüdischen Quellen s. Schorr החלוץ VII, 22.

Die Typik der Encyklopädiker bemächtigt sich, gemäss ihrer noch näher zu besprechenden Tendenz, auch der islamitischen Dogmatik und verwandelt deren sinnliche Anchauungen in Sinnbilder. So wird die „Höllenbrücke“ *(Sirat)* zum Uebergang der Wesen und die Form oder der Körper des Menschen der grade Pfad (*Sirat el-mustakim*, Sure I, 5; — s. An. 129, vgl. 60, Ws. 32, wo auch die Zwischenstation, nicht ohne Zusammenhang mit dem Zwischenraum von Himmel und Hölle אַעְרָאף, und der Vorhölle ברזך, worüber später), vgl. Streit 248 unten über die Nachtreise (מעראג׳) oder Himmelswanderung Muhammed's (D. M. XIII, 14), welche in der jüdischen Typik durch die Jakobsleiter ersetzt wird.

Von indischen Quellen auszuscheiden ist die Parabel „der Inder“ vom Blinden und Lahmen mit der Anwendung auf das Strafgericht für Leib und Seele (An. 211, ohne Quelle in Abh. 43 bei Sprenger S. 189), welche bekanntlich dem Talmud (Synhedrin 91) angehört und auch in die 1001 Nacht (vielleicht aus unserer Quelle?) übergegangen ist; hier ist offenbar „**Juden**“ für Inder zu lesen. [13])

Die Frage, in wieweit die Encyklopädiker jüdische d. h. hebräische Schriften, etwa durch Vermittlung lebender Juden, berücksichtigt haben, ist eine sehr schwierige, da bereits seit Muhammed's Zeit die biblischen Sagen der Juden den Weg in

---

[13]) S. meine Notiz „Il libro di Sidrach“ Rom 1872, S. 8, Perles, zur rabb. Sprach- und Sagenkunde S. 79 und oben beim Gespräch des Magers mit dem Juden (S. 14), wo vielleicht ebenfalls der Jude aus einem Inder geworden? In europäischen Quellen ist die Verwechslung häufig und leichter erklärlich; so z. B. bei Libri, Hist. des sciences mathem. I, 237: „de scientia numerorum Judaeorum“, richtig „Indorum“ bei Labbeus, Nova Biblioth. I, 251; „Judaeorum astrologo Jafare“ bei Valentinelli, Bibl. ad. St. Marcum IV, 285 Cod. 107; vgl. D. M. Ztschr. XVIII, 130; Virchow's Archiv Bd. 52 S. 491. In dem Canon des Avicenna Cod. Münch. 27 f. 199 steht היהודים für ההודיים.

den Koran und die muhammedanische Legende gefunden hatten.[14]) Letztere ist vorzugsweise vertreten in dem „Streit zwischen Mensch und Thier,“ und sei gelegentlich bemerkt, dass Kalonymos in seiner, freilich in 8 Tagen beendeten, auszüglichen Uebersetzung (III, 8 f. 56 ed. 1704) in der Sage von Nimrod und der Mücke (S. 200 vgl. S. 271) für ersteren Titus restituirt hat.[15]) Die Citate aus den „Schriften der Propheten Israels,“ und aus den angeblichen „Rollen Abraham's u. Mosis“ (s. H. B. IX, 168, Sprüche aus dem צחף Ibrahim in Cod. Br. Mus. 891, 5, geschrieben 1714), das angebliche Gespräch zwischen Gott und Moses (Lg. 170), die Erzählung von Moses (Ws. 80), dem Gott sagt, dass er bei gebrochenen Herzen sei, stimmen sehr wenig zu Talmud und Midrasch. Dieterici (Streit S. 237—8) findet bei den Encyklopädikern eine genauere Kenntniss des alten und neuen Testaments, so dass sie, dem Doketismus des Koran gegenüber, die wirkliche Kreuzigung Christi lehren (vergleiche S. 241 über die Nestorianer), so wie eine genauere Einsicht in die Lehren der Secten unter Juden, Christen, Muhamedanern und der heidnischen Religionen. Ob diese Behauptung durch die unedirten theologischen Abhandlungen zu begründen sei, kann ich nicht beurtheilen; in den edirten bewährt sie sich nicht. Da ist wohl kaum ein directer wörtlicher Bibelspruch zu finden, wie in den Spruchsammlungen der Araber,[16]) auch äusserst selten von Juden die Rede, und zwar nach Koranstellen, auch in unfreundlichem Sinne, wie Lg. 83; An. 128, 97: „die einsichtigen Rabbiniten“ (? Rabbiner ?); Ws. 86, 95, 191 (zu Medina); natürlich ist „Israel“ unter den Freunden Gottes (Ws. 96) Druckfehler für Ismael. Wenn die Lebensjahre des Menschen auf 120 angesetzt und dann astrologisch begründet werden (An. 91, 95—6), so ist die letzte Quelle wahrscheinlich Gen. 6, 3; aber durch wie viele Mittelquellen mag das gegangen sein?[17]) Dass „die Juden den Herrn getödtet haben,“ wird geradezu als Beispiel schädlicher

---

[14]) Vgl. Jewish Literature S. 44 ff.; vgl. auch Goldzieher, Aeusserungen über Gebräuche der Juden beim Gebet und Studium in der Monatsschr. XX, 1871 S. 178, und Proben muhammedanischer Polemik gegen den Talmud, in Kobak's Jeschurun VIII, 76 ff. Zu W. Bacher's: Bibel und bibl. Geschichte in der muhammed. Lit., das. VIII, 1 ff., 38 ff., ist meine Lese aus Hamza el-Isfahani in Frankel's Zeitschrift 1845, S. 271 ff. zu vergleichen. — Dass „alle sinnlichen Schilderungen von Paradies und Hölle im Koran an rabbinischen Darstellungen ihr Vorbild haben“ (Streit S. 297), ist einigermassen zu beschränken.

[15]) Ueber diese Legende s. die Quellen in Kobak's Jeschurun VIII, 74; Pr. 22 ist der Name Nimrod's ausgefallen! — Dass dem Nimrod ein astronomisches oder astrolog. Werk beigelegt werde, habe ich in der Zeitschrift für Mathem. XVI, 380 nachgewiesen; ein כתאב נימרוד מלך באבל kennt schon Fihrist, S. 305, 306; es ist offenbar der „Lib. de astronomia“ als Dialog zwischen „Nemroch“ und seinem Lehrer „Joannancon,“ anf. „Spera celi quater senis horis dum revolvitur“ (36 Bl. mit geometr. Figuren) in Cod. St. Marcus in Venedig, und Valentinelli IV, 255 n. 73, hat richtig gesehen, wenn er es aus arabischen Quellen ableitet.

[16]) Art. jüd. Literatur in Ersch u. Gruber Bd. 27 S. 375 § 5.

[17]) Siehe die Miscelle: Lebensperioden in unserer nächsten N.

Glaubenssätze angeführt (An. 150). Von jüd. Secten werden gelegentlich Namen erwähnt: Samaritaner, Ananiten [18]) und „Dschaluta,“ nach Dieterici (Str. 291) Anhänger des Resch-Geluta (über dessen Stellung s. Reifmann in בכורים I, Wien 1864), der das Oberhaupt der Gelehrtenkaste sein soll (das ist aber der Gaon); bei Schahrastani (I, 253 deutsch) wird Anan selbst „Fürst der Gefangenschaft“ genannt; An. 213: „Samijja und Samira“ ist unsicher, etwa für Aschmaijje? Aschmati bei Masudi? Die stereotypen Bezeichnungen: „Evangelium, Psalmen, Thora, Koran“ (An. 164, Lg. 157) sind für unsere Frage werthlos. Inwieweit eigentliche Citate aus dem N. T. vorliegen in den Sprüchen des „Messias,“ lasse ich dahingestellt, s. z. B. Lg. 146; An. 153 sagt er zu den Aposteln im Testament (vgl. oben S. 29): „Wenn ihr thut .... werdet ihr morgen mit mir im Himmelreich“ u. s. w.! Das talmudisch-christliche Gleichniss vom Kameel durch's Nadelöhr wird dreimal (Lg. 28, 155, Pr. 138) ausdrücklich aus dem Koran citirt, einmal (Ws. 150) auf die Frage von Gottes Allmacht angewendet. Ein Buch *Zeraduscht*'s (Zoroaster's Lg. 98) wird ganz unbestimmt genannt. Zu den christlichen Apocryphen gehört das s. g. „Testament“ *Lokman*'s (Bileam's) an seinen Sohn, welches schon Honein in seinen Apophtegmen (II, 12) aufgenommen (s. zur pseud. Lit. S. 46, 91, H. B. IX, 51, Jahrbuch für rom. Lit. XII, 363, vgl. Streit 270, 280, Behrnauer, Vierzig Veziere, Leipzig 1857 S. 369 und oben S 13). Ihm gehört der Spruch Lg. 146 wie der bei Gabirol, Ethik I, 3. Auch die „Testamente“ oder Verordnungen *Muhammed's* an Abu Hureira, Usama und Abu Dsarr (Lg. 166—8) werden schwerlich von grösserer Authentie sein. Auf Sprüche, die im Namen von Aischa, Ali, Omar u. A. vorgebracht werden, einzugehen, ist meines Berufes nicht; ihre Anführung beweist jedoch, dass man alle Kreise von Autoritäten herbeizog.

Dass ein arabisches Werk, welches eine ethisch-asketische Tendenz verfolgt, nicht verschmähen werde, sich auf die **Dichter** zu berufen, war von vornherein zu erwarten. Wir meinen hier nicht die den Singvögeln in den Mund gelegten Gedichte (Streit S. 62 ff.), auf die wir anderswo zurückkommen, sondern eigentliche Citate. Ein Name ist meines Wissens nirgend genannt, s. z. B. Nt. 7, 183 (vgl. oben S. 14), Lg. 20 (Schwert und Feder) [19]) Pr. 101, Ws. 80, 82 (die Dichter). An. 101 zu 17 bemerkt Diet., dass ein Gedicht *Motenebbi's* angeführt sei; dieser st. 354 H., was für die Abfassungszeit der Schriften zu beachten ist, und man würde kaum begreifen, wie el-Kifti (D. M. XIII, 20) ohne Gegenbemerkung die Ansicht berichten konnte, dass ein muata-

---

[18]) Streit 213 (Kalonymos V, 9 hält sich hier ganz allgemein). An. 213: Manewi (Manichaer!) lies Anani. — Auch „Mardak (Mardochai),“ An. 127, ist Lesefehler für Mazdak, vgl. Streit 291.

[19]) Vgl. Solon in Honein's Apophth. II, 26 והחרב תחת העט, in Collectio Salernit. III, 80: „ense.. et vexillo“! Vgl. auch Tachkemoni Cap. 40 u. mein Manna S. 104, LIX.

zelitischer Metaphysiker im ersten „Jahrhundert“ der Flucht der Verfasser sei; allein das arab. עצר (S. 39 Z. 3) heisst nicht Jahrhundert, sondern „Zeit“!

Als Grundlage der Weltanschauung unserer Encyklopädisten werden wir ein, mit aristotelischen Grundbegriffen und pythagoräischen Zahlspielereien versetztes Emanationssystem erkennen, welches weder aus den Bildern und Sinnbildern heraus, noch in die Begriffe selbst hineinkommt. Sonne[20]) und Licht spielen da eine Hauptrolle, und auch die krasse **Astrologie** mit ihren Behauptungen über besondere Beziehungen zwischen den „oberen Individuen“[21]) und den sublunarischen, oder der „Welt des Entstehens und Vergehens“ (s. weiter unten). Während die Astronomie nicht Jünglingen oder Knaben gelehrt werden soll (Pr. 85), erhalten wir mit vollem Ernste und in Form einer strengen Wissenschaft geordnete ausführliche Theorien der Astrologie (Pr. 50, Lg. 97, 110, An. 64 ff. Ws. 156 ff.), die man nicht zu läugnen brauche, wenn mann auch nicht weiss, wie der Einfluss der Sterne stattfindet (An. 95), deren Werthe eine besondere Schutzrede gehalten wird (An. 73), welche sogar einer der Gründe ist, der die Weisen bewog, die Culte aufzustellen u. deren Satzungen zu erfüllen! (Pr. 122). — An die Astrologie schliessen sich eigentlich auch die praktischen Geheimkünste, die Verfertigung von Talismanen (Pr. 44, 144), die Zauberei (vergl. die Theologie des Pseudo-Aristoteles, lib. 6), der böse Blick, Prophezeiung (Mantik) und Vorbedeutung u. s. w., mit einem Wort die Wirkungen der „Geistigen“ (רוחניות, zur pseud. Lit. S. 84), denen die letzte Abhandlung (D. M. XIII, 16, Streit 236) gewidmet ist. Auf eine tiefere Quelle der Astrologie weist Maimonides (Moreh II, 12 Ende: משפטי הכוכבים) mit einer kurzen Andeutung hin.

Dass die vermeintlichen Wissenschaften des Aberglaubens, insbesondere die Sterndeutung, im X. Jahrhundert unter den Arabern bereits in einer ziemlichen Anzahl von Schriften vertreten war, ersehen wir aus dem Catalog *(Fihrist)* des Nedim, der gleichzeitig mit unseren Abhandlungen verfasst ist. Es hatte sich auch bereits eine ganz bestimmte Terminologie für einzelne Zweige ausgebildet, welche als stehende Titel für Monographien erscheinen; einige Autoren, darunter zwei Juden, Maschallah und Sahl ben Bischr, der mit dem „Rabban“ Sahl aus Taberistan identisch

---

[20]) Die Sonne ist das Herz (Streit 92, 279, An. 61, 83), der Geist (An. 75), der König der Welt (Pr. 79). Diese und ähnliche Anklänge an das Buch Jezira (s. namentlich An. 6, 9) hängen mit dem Vergleich des Makro- und Mikrokosmos zusammen, auf den wir zurückkommen. — Der Mond heisst „das kleine Licht“ (An. 84), die Sonne das grosse Licht (Ws. 155 unten, nach Genes. 1, 16).

[21]) Arab. "אלאשכ'אץ אלעלויה, hebr. האישים העליונים (z. B. Bechai, Herzenspfl. II, 5, ס' הישר S. 13 ed. Frankf. a./M.), sind die Sterne oder ihre Geister; nach Pr. 74 sind die Sterne Engel. S. die Nachweisungen in meinem Alfarabi S. 76, 80. Diet. übersetzt den technischen Ausdruck meist „Einzelerscheinungen, Einzeldinge,“ Pr. 122, Nt. 143, DM. XV, 600; auch „Einzelkörper,“ Pr. 138, scheint sich auf die himmlischen zu beziehen.

scheint, und Abu Maascher, dessen Hauptschrift jedoch, wie Araber selbst vermuthen, dem jüdischen Renegaten Sind ben Ali gehören soll, wurden als erste Autoritäten angesehen. Man darf von vorneherein annehmen, dass unsere Encyklopädiker sich an die Schriften ersten Ranges hielten; aber auch hier wird kein einziger Name ausdrücklich erwähnt. Von den „Astrologen“ ist An. 78, 81, 90, 92 die Rede, von einem „persischen“ An. 179; ausser den „Büchern vom Eindruck (תאת'יר? vergl. DM. XXIV, 384, Lg. 97 Z. 16: Andeutung?) der Sterne“ (An. 88), von Büchern der (astrologischen) Urtheile (אחכאם, s. Pr. 169, ungenau „Astrologie“ Pr. 66, 78 *bis*, An. 68, 73, Ws. 72 — hebr. משפטי הכוכבים u. חכמת המשפטים), der „grossen Conjunctionen (קראנאת), Zeitläufte (דול?) und Jahrtausende“ (An. 84), „der Nativitäten“ (das. 91, 92), „der Wandlungen (Revolutionen? תחאויל) der Geburtsjahre“ (92); über alle diese Themata schrieb Abu Ma'ascher. Die 16 Stellungen der Planeten (An. 65) stammen vielleicht aus dem Werke Sahl's, woraus sie wahrscheinlich zu den Indern übergingen (DM. XVII, 242, XXIV, 417).

Dass die Abhandlung über die **Musik** am weitesten angelegt sei, hat schon Dieterici (Pr. 199) hervorgehoben; es ist nicht die dunkle Empfindung, in welche sich eine mystische Weltanschauung versenkt, sondern wie die irdischen Formen das Auge auf die himmlischen Urformen hinführen, so führt die wohlgemessene Musik auf die pythagoräische *Harmonie der Sphären*, die nur von nüchternen Aristotelikern wie Maimonides (Moreh II, 8) geläugnet, von Anderen in entsprechende Bibelstellen (namentlich Ezechiel, s. Caspi u. s. w. im Comm.) hineingetragen worden[22]); daher auch die wiederkehrende Beziehung auf Musik (z. B. An. 78, 95). Aber auch hier sind die Quellen nicht angegeben, die uns für die Geschichte der Kunst von Interesse wären. Sie werden auf dem misslichen und unsichern Wege der Parallelen aufzusuchen sein. Hier tritt begreiflicher Weise die Vierzahl in den Vordergrund, wie sie sich in den Saiten der Laute darstellt (Pr. 117, 126, 131); die Zusammenstellung mit den 4 Elementen findet sich schon in Honein's Apophthegmen I, 20 (vgl. Palquera, מבקש f. 40),[23]) wo

[22]) Siehe die Citate in meinem Alfarabi S. 80, 150, 244. Das Thema ist ausführlich behandelt und reich belegt in der ersten Predigt des Jehuda Moscato (נפוצות יהודה), freilich nicht ohne die beliebten Spielereien seiner Zeit, wie z. B. die Etymologie: Calliope = קול יפה (s. 3, vgl. Ben Chananja 1863 S. 531), an „Ospidale“ = אוסף דלים des David Provinciale erinnernd. Er hat natürlich auch die Stelle (oben S. 11) über Pythagoras, f. 1 b, und aus Plato's Timäus mit der Bemerkung: גנוב הוא אתם. Auch Alfarabi wird angeführt f. 3. — Pseudo-Abraham b. David zu Jezira Cap. 1, f. 27 Col. 3 deutet נבלי שמים (Hiob 38, 37) von נבל וכנור und spricht von ל"ב נגינות שהתורה מתגלגלת בהן. In einem Fragm. eines, wie es scheint kabbalist. Comment. über die Gebete, Cod. München 43 f. 259 liest man: וגם בפילוסופיא הקדומה אמרו בראיות ברורות שברום קולות חזקות מבינות ליודעים ולאשר חננו השם וכמפליג פירשתי השמים מספרים וגו'. — Von den Rhythmen handelt Jesaia b. Isak, im Comm. zum Kanon des Avicenna, Cod. Münch. 277 f. 130 b: über Pulse.

[23]) Die Stelle über die Töne der Thiere ohne Lunge (ריאה nach Druckfehlerberichtigung) s. Pr. 107.

auch eine, vielleicht unvollständige Hinweisung auf die Jahreszeiten, ausgeführt Pr. 141; von der Laute (כנור) ist auch bei Honein I, 18 die Rede; vgl. Jochanan Alemanno l. c. f. 48, in der HS. f. 208 und 127. Wenn man Hammer's Uebersetzung trauen dürfte, so hätte Honein eine Abhandlung zum Lob der Laute verfasst; es ist aber wahrscheinlich von — Aloëpastillen die Rede (s. mein Donnolo, Arch. Bd. 42 S. 81.)

Die „Aussprüche der Philosophen über die Musik" (Pr. 146) stimmen grossen Theils mit Honein I, 18, wie auch Dukes (Philos. S. 20)[24]) bemerkt hat; wiederum lassen die Encyklopädiker die Namen weg, die in der hebr. Ausgabe zum Theil verstümmelt sind; für חדקל ist הרקל (wahrscheinlich *Heraclius*) zu lesen. In einer dem Philosophen *el-Kindi* beigelegten Schrift über Musik (HS. Wetzstein II, 1240, Abschnttt II. Kap. 4; vergl. Alfarabi S. 82) liest man:

ד׳כר .... אנה כאן ללפלאספה" אג׳תמאע פי אימה להרקל אלמלך ען ולדה וכאן קד אמר אלמוסיקי אן יקעד מעהם יחפט׳ מן ימז מן נואדרהם פי אלמוסיקי פקאל אחדהם אלגנא פצ׳ילה" שריפה" תעד׳רת עלי אלמנטק פי קדרתה ולם יקר (יקדר?) עלי אכ׳ראג׳הא פאכ׳רג׳תהא אלנפס לחנא פלמא ט׳הרת סרת בהא וטרבת אליהא פאסמעוא מן אלנפס ונאג והא וראעוא מנאג׳אה" אלטביעה" ואלתאמל להא. וקאל אלאכ׳ר פצ׳ל אלמוסיקי יתאלף מע כל אלה" כאלרג׳ל אלאדיב אלך׳.

Dem als Autorität am Anfang vorkommenden Namen fehlen die diacritischen Punkte; bei Honein heisst er in der hebr. Ausg. אמיאום, meine HS. liest אמינום, für חדקל richtig חרקל, ferner מפיהם ולא יכלא להראות והראתה und מה שיאמרו במליצותיהם במוסיקא אותו. Die erwähnte arab. HS. enthält aber nur eine Seite des 4. Kap. und ist dann defect.

Dass die Anecdote von dem kunstfertigen Musiker (Pr. 101, Lg. 96) später auf Alfarabi übertragen sei, ist bereits in meinem Alfarabi S. 79 bemerkt.[24b]) Daselbst habe ich auch auf die schwierige Stelle in Saadia's Religionsphilosophie über die 8 נגינות und deren Wirkung auf die *humores* hingewiesen, wozu Pr. 139 Parallelen bietet. Die drei Schüler des Frat Maimon (1422—4), nämlich Jakob b. Chajjim (Cod. Halberstamm 214), Salomo ben Jehuda (auch in Cod. Valperga-Calusius 186) und Natanel Caspi, in ihren, aus Einer Quelle stammenden Commentaren zu Cusari IV, 25 Anfang, citiren Abraham bar Chijja's מגלת המגלה; ich habe jedoch die Stelle in Cod. München 10 nicht gefunden; es ist die des Saadia in einer Uebersetzung, welche von der edirten des Jehuda Ibn Tibbon und der unedirten, fälschlich dem Berachja beigelegten (wie auch kürz Zlichunz in Geiger's Zeitschrift nachgewiesen) abweicht. Bei Isak Lathif, גנזי המלך K. 15, Cod. München 33 f. liesst man ביאור זה הוא שחכמת הניגון מסודרת אל שמנה מיני זמר משתנים זה מזה בכלי הניגון מצד ההמשך וההתקבץ וההגבהה והנמיכות ושאר השינויים והזמר השמיני מסודר כמין סוג כולל את שבעת

---

[24]) Dukes verweist auf ähnliche Sprüche des Theophrast bei Schahrastani II, 198; es sind aber nur zwei und wenig ähnliche.

[24b]) „Abunahsan" (l. Abu Nasr) bei Dessauer, 1001 Viertelst. I, 541,

המינין הנשארים וזה אמרו למנצח על השמינית, וכבר העיר עליו הערה נעלמת במספר הקולות שבמזמור הבו לי״י בני אלים וכולו אומר כבוד הוא הקול השמיני הכולל ואינו (ואיני) יכול לפרש. Schade, dass der Abschnitt über Musik in Abraham bar Chijja's encyklopädischem Werke (H. B. VII, 95) uns nicht vorliegt. —

Ganz unbestimmte Hinweisungen auf Bücher „der Mathemathik (Nt. 13), der Logik und Disputation (Lg. 71, 82), der philosophischen Leitung" (das. 136); „philosophische und prophetische" (An. 90, 146 u. s. w.) führen uns nicht einmal zu einem der erwähnten grösseren Kreise, noch weniger Formeln wie: „Jemand . . ein Anderer" . . (Lg. 58). Merkwürdig genug sind, so viel ich weiss, fast nirgends bekannte arabische Autoren genannt; nur ein Geometer oder Mathemathiker *Mu'harrir* (Pr. 133, An. 205) über Maasse der arabischen Buchstaben, und *el-Kijal* (Pr. 131, Ws. 5), der die Neunzahl hervorgehoben; Dieterici (Pr. 200) meint, das bestätige sich nicht aus Schahrastani. In der That erwähnt letzterer (I, 208, II, 412) die Neunzahl nicht, hingegen bieten die Lehren dieses alten Aliden oder Bathiniten (um 770, vgl. Chwolsohn, Ssabier I, 289) manche Analogie zu den Theorien der Encyklopädiker, auf die wir später eingehen werden, indem wir in diesem ersten Ueberblick der Quellenkreise schliesslich bemerken, dass die von den Ordensbrüdern selbst gegebene Auskunft uns in gewissem Sinne — mystyficirt. Die beliebte pythagoräische Vierzahl muss herhalten. In der 44. Abh. (DM. XIII, 30, Streit 251) werden die Quellen in 4 Klassen eingetheilt. 1. Schriften der Weisen und Philosophen über die s. g. Vorbereitungs-[25]) und physischen Wissenschaften. Flügel versteht darunter die Uebersetzungen der griech. Autoren. 2. Die geoffenbarten prophetischen: Thora, Evangelium, Psalmen, Koran und andere, 3. Bücher über die Natur — d. h. Beschreibung der Natur — deren Formen auf subtile (לטיפה״, nicht „abstracte," wie Flügel übersetzt) Gedanken und feine Geheimnisse führen. 4. Göttliche, von Engeln herrührende, — wie Flügel richtig bemerkt, gar nicht eigentliche Schriften, abgeschrieben aus der „wohlbewahrten Tafel," (DM. XIII, 32, An. 44, 202), bei hebräischen Autoren הלוח השמור, ein platonisches Gegenbild der *tabula rasa* des Aristoteles; doch führt diese Symbolik schon in den Mittelpunkt der Lehren selbst, welche den Gegenstand eines folgenden Artikels bilden sollen.

---

[25]) ריאצ׳יאת übersetzt Flügel, „mathematische," welche freilich vorzugsweise darunter verstanden werden (vgl. Jew. Liter. 351); ihre Beweise müssen der Logik vorangehen (Lg. 77), die hier wohl mit eingeschlossen ist. Die Metaphysik bildet das Ziel, (vergl. Geiger's Ztschr. VI, 76) und wird als solches den Brüdern in der 43. Abhandl. bei Sprenger S. 184, 186, 192, 194; Ws. 140, ausdrücklich empfohlen.

Josef Ibn Aknin.

„An der Identität Josef Ibn Aknin's mit dem Schüler des Maimonides sollte wohl jetzt nicht mehr gezweifelt werden,“ so schrieb Geiger vor 10 Jahren (Zeitschr. II, 152). Es giebt aber auch in der Literatur noch immer Anhänger des *credo quia absurdum*, und zu ihnen gehört der Herausgeber des angeblichen מבוא התלמוד (oben S. 26). Die Reihe der Verkehrtheiten des Vorredners beginnt mit einem unscheinbaren Druckfehler (S. XII), wonach Munk „1871“ die Verschiedenheit der beiden Josef ben Jehuda „nachgewiesen“ habe — obwohl er selbst (Notice sur Joseph b. Jeh. S. 7) das bekannte שני יוסף בן שמעון für eine anderweite Identificirung in Anspruch genommen, die auch auf Josef ben Jehuda passt. Es möge gleich hier ein Irrthum Munk's in jener Schrift berichtigt werden, um den letzten Faden etwaigen Zweifels abzuschneiden. Im Artikel el-Kifti's emendirt Munk (S. 11, s. S. 14) סבתה für פארס, woraus Pocock קארס gemacht hat. Die richtige Lesart ist aber (HS. München f. 146 b letzte Zeile) פאס; so hat auch Ibn Abi Oseibia im Art. Ibn Heitham אל פאסי für אל נאשי bei Casiri, in welchem Munk (S. 69) den Freund Kifti's, aber nicht das richtige Wort, erkannte (Ersch. u. Gr. II. Bd. 31 S. 51 Anm. 44 u. weiter unten); eben so hat H. Kh. IV, 438 פאס, und dort ist von dem Leibarzt des Dhahir Gazi, also dem Schüler des Maim. die Rede; ich habe auch den dort genannten Commentar zu den Aphorismen des Hippocrates in Cod. (Fischl.) 41 entdeckt und im Jahrg. 1871 beschrieben. Es ist ein Compendium des Commentars Galen's, den Ibn Aknin als Muster seines Comm. zum Hohl. anführt (Ersch S. 56). Man wird wohl מדינה als Provinz und nicht als Stadt Fas aufzufassen haben, wie auch in der zu besprechenden Stelle Hohl. 7, 14. Die HS. München 24, 3 f. 184b—189b enthält die philosophische Auslegung eines Anonymus von Kohelet, 4, 17 und 5, 1 beginnend mit dem Texte, שמור רגלך, und daran Bemerkungen über das bekannte Verhältniss der 3 Bücher Salomon's zu seinen entsprechenden Lebensaltern und ihrem einfachen oder mystischen Sinn knüpfend. Der Vf. citirt Saadia, den „Philosophen“ Ibn Esra, Maimonides und Nachmanides (הרמב״ן ז״ל 189 b). Ende: והשני והכין דרך לזרעו כמו שהבטיחו כי את כל הארץ... ולזרעך עד עולם. F. 185 b liest man ובפרט כפי דעת הפילוסוף האמתי ר׳ יוסף בן עכנין הברזילוני ז״ל אשר היה תלמיד חבר למאור הגולה הרמב״ם ז״ל כל ימי היותו בפאס כי הוא ר׳ יוסף שם מגמת פניו לראות כל הפירושים אשר פירשו הראשונים בספר הזה ולא ישרו בעיניו והרואה ספרו יאמין כי העיון עמו יותר מן עם זולתו. Hier wird die Schülerschaft in die Zeit des Aufenthalts zu Fas verlegt, also um 1160—65. Munk meint, Josef könnte 60—70 Jahr alt geworden sein; Grätz VI, 356 lässt ihn daher um 1260 geboren sein, da er 1226 starb. Vielleicht hat jene Stelle im Comment. Hohl. (wovon keine Uebersetzung bekannt ist) den Anonymus zu

seiner Behauptung verleitet. Jedenfalls haben wir hier ein Zeugniss älterer Identificirung und Verkürzung des Namens, wodurch Josef selbst zum „Barceloni“ wird. — Dass die Worte תלמיד הרמב"ם in Jellinek's erster Ausg. von Alammi's Schriftchen S. 23 eine Einschaltung sind, ist im Catal. S. 1440 bemerkt worden, sie sind auch in der 2. Ausg. S. 22 (so lies im Vorw.) weggelassen.[1])

Munk hatte Ibn Aknin vom Commentator des Hohl. unterschieden, und da ihm dessen Identität mit dem Vf. der Seelenheilkunde durch ein Citat klar wurde, so nahm er im J. 1851 die Jdentität des letzteren mit dem Schüler M.'s zurück. Im J. 1857 nannte er letzteren bereits „Ibn Aknin,“ u. zw. in einem Briefe, welchen er Hrn. Neubauer dictirte, wie ich von Letzterem selbst erfuhr. Die Herren, die ja Alles aus den Urquellen studiren, mögen errathen, wo das längst gedruckt steht, und dort Neubauer für „Neuburger“ lesen, wie ich aus dem Gedächtniss schrieb.

Aber noch „evidenter“ soll Neubauer die Verschiedenheit der beiden Josef nachgewiesen haben und das abgedruckte Fragment soll diess erhärten. Der Artikel Neubauer's in der Monatsschrift XIX, 1870 S. 348, 395, 445, giebt eine Anzahl von mir citirter Stellen (nach eigener Verwahrung gegen etwaige Anklage „des Plagirens“ S. 350), aber durchaus Nichts, was die Frage wesentlich ändert. Ich hätte es für überflüssig gehalten, auf denselben einzugehen, wenn dieser Artikel nicht neuerdings mit solcher Leichtfertigkeit als Grund für einen verschwiegenen Meinungswechsel angeführt wäre; Hr. G. verschweigt nämlich, dass er in seiner Geschichte[2]) meiner Ansicht gefolgt war, und zwar ohne den Widerspruch Munk's auch nur mit einem Worte zu erwähnen. Es ist dieser Fall freilich nicht der einzige, an dem man die literarische Unehrlichkeit und Urtheilslosigkeit des Geschichtscompilators recht anschaulich vor Augen hat.

Versuchen wir aus dem Artikel des Gewährsmannes die „evidenten“ Beweise gegen die Identität zu schöpfen.

1. Die Autoren, welche die Schriften Ibn Aknin's aus Autopsie kennen, bezeichnen ihn „nie“ als Schüler M.'s. (S. 349, 447). Ob dazu eine Veranlassung vorlag, wird nicht in Betracht gezogen. Als Beleg wird eine Stelle aus Isak Sahula's Comm. zum Hohl. mitgetheilt, wo die Bezeichnung החכם ידוע מר' ור' nicht gleichgiltig ist; bei Sahula ist es übrigens zweifelhaft, ob er den Comm. aus Autopsie kannte (Ersch, S. 56 A. 90). Ferner wird auf מלאכת השיר S. 7 verwiesen, wo die Bezeichnung התלמוד החשוב (l. התלמיד) bei Ibn Danan, einem Mauritanier, für den Vf.

---

[1]) Auf „Josef b. Jehuda b. Simon Ibn עקנין“ bei Carmoly, (Ltbl. 11, 25) lege ich freilich keinen Werth (Catal. S. 2667).

[2]) Im Index VI, 466 (und daher wohl bei Neub. S. 348) wird S. 355, 362, 384 (Druckfehler?) angegeben, S. 354 wird mein Artikel in Ersch als „Nachlese“ zu Munk's Notice bezeichnet, die Beurtheilung in Frankel's Zeitschrift 1846, in welcher schon die Identität vertheidigt, die Seelenmedizin in Oxford nachgewiesen ist, übergangen.

des מרפא הנפשות (das Citat gehört dem hebr. übersetzten Fragment) wirklich vorkommt, aber von N. in Klammer gesetzt ist, weil sie irrthümlich sei. (Die Verweisung auf Geiger's jüd. Zeitschrift „T. III Heft 4“ scheint Druckfehler?) Das ist denn doch mehr als eine *petitio principii.* Zum Ueberfluss habe ich oben einen bisher unbekannten Beleg gegen dieses vermeintliche Argument *a silenti* ogegeben. — Nur „sehr späte“ Autoren sollen die „Verwechslung“ begangen haben; allein schon Zarzah (1368) macht sich dieses Fehlers schuldig, und bei Bechai ben Ascher (um 1290) wird der Commentator des Hohl. nach Sevilla versetzt, was ich nur aus einem Schreibfehler für Sabta zu erklären vermochte (Ersch S. 55). Sogar darauf legt N. (S. 447) ein Gewicht, das Charisi „die beiden Werke dem Josef in Aleppo nicht beilege;“ als ob er sonst die Schriften der Dichter aufzählte! Freilich wird S. 350 ohne alle Begründung, und in der That ohne allen und jeden Grund, Charisi als Uebersetzer der ganzen Seelenheilkunde vermuthet, und ihm der Schreibfehler עקניא aufgebürdet, während nur zwei Fragmente (Cap. I u. III, 27) in je 2 Handschr. bekannt sind; der Uebersetzer ist nirgends genannt. Ungenau ist auch das Citat (S. 350) „Saadyah Al-Adni,“ da noch zu beweisen ist, dass er den Vf. Ala ed-Din erfunden oder jenes Citat interpolirt habe;[1]) hingegen wird der für unsere Frage durchaus nicht gleichgiltige Umstand verschwiegen, dass Saadia b. David das betr. Werk in Haleb, dem ehemaligen Wohnort Ibn Aknin's, und bei einem Nachkommen des Maimonides (vergl. H. B. VI, 114) gefunden haben will. Ohne Zweifel ist das Buch mit dem Autor nach dem Orient gekommen.

Wir knüpfen hieran einen weiteren Beleg für die Identität. In dem übersetzten Fragment aus III, 27 der Seelenheilkunde, welches Jehuda b. Samuel b. Abbas zum Muster diente,[2]) wird das astronomische Werk des Ibn Haitham in 8 Büchern empfohlen, (s. vorläufig Ztschr. für Mathem. XII, 4; D. M. Ztschr. XXIV, 352, meine Anmerkung zu Baldi's Art. Alhazen in Boncompagni's *Bullettino* December 1872); über denselben Ibn Haitham beruft sich, wie wir gesehen, el-Kifti auf Josef ben Jehuda, (Zeitsch. f. Math. X, 458), u. zw. hat Ibn Abi Oseibia wirklich die Lesart פי' כל מנח'. Dieser Umstand für sich hat keinen Werth. Die Schrift des, in Aegypten 1038 gestorbenen Autor's konnte zeitig nach dem Westen verbreitet sein. Anders ist es mit dem ebenfalls empfohlenen אסתכמאל des Mutamin Ibn Hud, des Herrschers von Saragossa, welches Maimonides mit seinem Schüler gelesen und verbessert (Ersch S. 51 und Ztsch. f. Mathem., X. 465); hier darf man mehr als zufälliges Zusammentreffen vermuthen, vielleicht auch in Bezug auf Alfarabi's Einleitung zur Musik (Alfarabi S. 81); es zeigt sich Ibn Aknin als Kenner und Liebhaber

---

[1]) Auf Ala ed-Din komme ich anderswo zurück.

[2]) Ich beabsichtige das Excerpt aus Jehuda's יאיר נתיב zu veröffentlichen s. vorläufig D. M. Ztschr. XXIV, 381 A. 85.

der mathematischen Literatur, wie es Maimonides in der Zueignung des Moreh an seinem Schüler hervorhebt, und ebenso als Kenner der medizinischen. Es müssen ganz bestimmte zwingende Momente vorliegen, um zwei in jeder Beziehung zusammenfallende Persönlichkeiten zu trennen, nicht vermeintliche Auffälligkeiten, die irgend eine Erklärung zulassen. Sehen wir, ob ein solches Moment wirklich vorhanden sei.

2. Dass Ibn Aknin bereits im Magreb eine Anzahl von Schriften verfasst haben müsse, habe ich selbst nachgewiesen. Wie hoch hinauf diese Thätigkeit reiche, lässt sich um so weniger ermitteln, als die uns vorliegenden Schriften spätere Zusätze nicht ausschliessen. Den Comm. zum Hohl. verfasste er, ehe der des Ibn Esra ihm bekannt geworden. Das bietet keinen sicheren Anhaltspunkt schon darum, weil es zwei Recensionen giebt, und es nicht sicher ist, dass die erste schon 1140 in Rom verfasst sei.[1] Aus welcher Recension Ibn Aknin geschöpft habe (Œrsch S. 56 A. 88) hätte derjenige untersuchen sollen, der sich ärgert, dass man von Oxforder HSS. spreche, ohne sie von vorne bis hinten durchgelesen zu haben. Im Epilog liest N. (S. 446) die Namen vielleicht richtiger, als ich sie aus einer mir noch vorliegenden Durchzeichnung (wo צ und מ kaum zu unterscheiden sind) entzifferte; also Abu Ibrahim ben מוריל, — der aber identisch mit Abu l'Hasan (Samuel, s. Catalog S. 2463, vgl. 2475) sein soll, wozu kein Grund vorliegt, — und Abu'l Hasan b. קנמיל (ich las קנציל), was wohl richtig „Kamnil" emendirt wird, jedoch unter Berufung auf Grätz VI, 119, wo Edelmann's (ganz unbegründete) Combination mit „Abraham b. Meir" für „richtig" erklärt wird; s. dagegen Catal. S. 1808 und Add. (auch unbeachtet von Zunz, Litg. 215 A. 4); Abu' l-Hasan hiess Meir (vgl. auch Geiger, Divan S. 145, wo der Grammatiker Abraham Kambel combinirt wird, über Abu Omar Josef vergl. H. B. XI, 24). Letzterer ist der Gewährsmann des ersteren. Ganz verkehrt übersetzt N. das arab. Citat zu 6, 8: „Die vorzüglichsten [!] Sachen, die wir von R. Josef b. Jizchak Schami lernten, fanden wir in einer Abschrift der Bücher der Richter von R. Khalif [?] b. Abr. ben Zandun" [lies זידון Zeidun?]. Es heisst vielmehr: „Derjenige, der uns diese nützliche Bemerkung (פאידה״ = תועלת) gelehrt, ist der grosse vollkommene Weise (l. אלחכים) R. Josef... gesegneten Andenkens; wir fanden sie in zerstreuten Glossen [תעאליק נכת] zur Bibel im B. d. Richter von der Hand des.... gesegneten Andenkens, der es von jenem abgeschrieben." Also ein Verstorbener beruft sich auf Jos.; wenn letzterer identisch ist mit Josef בן שאמי, welchen Jehuda ha-Levi besang (Luzz. בב״י S. 20, das Ged. be-

[1] Was Grätz VI, 440 für wahrscheinlich hält, ist S. 451 (5 Megillot) schon Factum. Rapoport in Geiger's Ztsch. IV, 270, 280 weist 2 Recensionen von Hohl. und Threni nach, nicht von Kohelet, wie Zedner zu Esther S. 15 angiebt. Unedirte Recensionen von Hohl. und Daniel habe ich in Oxford, Berlin und Leyden aufgefunden. — Die Nennung eines afrikanischen Weisen be Zedner daselbst ist beachtenswerth, s. D. M. Ztschr. XX, 427.

ginnt היתנכר נזיר אחים לאחיו), so hat schon der Vater Isak mit Jehuda die Gedichte הגם לכבוש ארי שדה וזיזו u. אבי מוסר וגבר רב פעלים gewechselt; sie stehen in derselben von N. citirten Bodl. HS. n. 41 u. 42 u. sind in Luzzatto's Index I, 228 als fehlend angegeben. Hiernach ist es mehr als Uebereilung, wenn aus den besprochenen Citaten hervorgehen soll (S. 445), dass Ibn Aknin „*persönlichen* Umgang mit Personen pflegte, die mit Jehuda ha-Levi verkehrten!" Vielmehr gehört er einer jüngern Generation an, die sich auf Zeitgenossen des, nach 1140 reisenden Dichters beruft. Das Gedicht beim Scheiden des Maimonides (S. 396) ist wahrscheinlich dem Jehuda ha-Levi entlehnt (Ersch S. 49); auch das setzt eine etwas spätere Zeit voraus.

Ich halte es für überflüssig, derartige „Evidenzen" bis in jede Einzelheit zu verfolgen, und beschränke mich auf eine einzige. Ich habe die Erwähnung des מורה zu Hohl. 7, 14 als einen späteren Zusatz bezeichnet; dagegen urgirt N. S. 349, 400 die Anspielung (Dan. 1, 17) auf die Vierzahl der Werke; allein dieselbe folgt auf die Nennung des מורה und kann erst durch den Zusatz veranlasst sein; es ist dort von למוד תורה die Rede und der מורה gehört nicht in diese Categorie. Wie N. S. 400 dazu kommt, für seine Behauptung, dass die Seelenmedizin in den *neunziger* Jahren „geschrieben" sei, sich in Anm. 1 auf meinen Art. S. 58 zu berufen, ist mir unerfindlich. Ich hebe dort hervor, dass die Erscheinung des Maimonides in Fes zu den später in Aegypten verfassten Werken überhaupt nicht gut passe, also auf eine spä- Aenderung schliessen lasse. Damit fällt auch das ganze stützenlose Gebäude zusammen. Die Schilderung der Verfolgung im Allgemeinen hängt mit der Tendenz der Sittenschrift enge zusammen; dass aber einzelne Züge gegen Ende des XII. Jahrh. im Magreb geschrieben sein müssen, ist unerwiesen.

3. Ibn Aknin schrieb kleine Abhandlungen über die Lehrer des Talmud und über Maasse im Talmud; ich habe vermuthet (S. 50), dass es Bestandtheile des grossen Werkes חקים ומשפטים seien; N. (S. 448) denkt an das Werk הלכות (Ersch S. 49), obwohl man über dieses Werk fast gar nichts weiss.[1]) Ueber die Pariser HS. und die Copien, aus denen die Ausgabe des s. g. מבוא התלמוד veranstaltet worden, steht bereits das Wichtigste im Catal. und in Geiger's jüd. Zeitschr. I, 316; die ungenaue Verweisung auf Ghirondi (nicht Gherondi) im Pariser Catalog ist schwerlich von Munk, sondern aus meinem Catalog S. 1441. Es ist lächerlich zu sehen, wie sich Hr. G. Mühe giebt (S. IX ff.) längst abgethane Dinge als eigene Forschungen zu verkaufen. Es ist ihm endlich auch gelungen, etwas Neues zu erfinden; die Verkehrtheit, dass eine „Einleitnng in den Talmud" ein Theil

---

[1]) Meine Vermuthung, dass Josef b. Jehuda in den arab. Schlachtregeln Ibn Aknin sei (Geigers j. Zeitschr. 1, 237, 316), erledigt sich, wenn der Verf. Samuel ג'מע ist (vgl. oben S. 3). Ebenso ist Josef b. Jeh. im Divan Bedarschi's (Ersch S. 49) ein anderer (Zunz, Litg. 480).

der Abhandlung über die Maasse sei (S. XII), und das wird ohne Weiteres auf zwei Titelblätter gesetzt, wo noch kaum Platz für diesen Unsinn war. Kobak hat eine hebr. Uebersetzung der anderen Abhandl. aus einer HS. Fischl's (wahrscheinlich die von Luzz. in Triest gesehene) nebst einigen Berichtigungen zu der in Breslau gedruckten veröffentlicht. Er läugnet jeden Zusammenhang zwischen beiden, jedoch mit Unrecht. Die Bemerkung über die von Josef citirte Einleitung des Samuel b. Chofni bei G. S. XVI (bei Kobak S. 189 lies באלמדכ'ל) steht ebenfalls längst in meinem Catal. S. 2471. Mit Ibn Aknin's Bestimmung der Maasse ist zu vergleichen die kleine arabische des David Maimonides (H. B. VI, 115). —

In diesen Abhandlungen wird Maimonides nicht erwähnt; wenn aber dieselben Bestandtheile eines grösseren Werkes sind, so lässt sich aus diesem Umstande gar nichts beweisen; die halachischen Werke sind ausserdem in der Seelenmedizin und im Comm. Hohl. erwähnt. — Während diese Zeilen dem Druck übergeben werden, kömmt uns ein Heft der Monatsschrift 1873 zu Gesichte, worin ein Hr. Zuckermandel beweisen will, dass Maimonides in der Einleit. zum Mischnacomment. [verf. 1168] die Abhandlung Ibn Aknin's benutzt habe; letzterer ist endlich der Lehrer des Maimonides geworden!

Miscellen.

(**Anathema** gegen einen zum Judenthum Uebergetretenen?) „In Christi nomine *Aurasius* Episcopus Frogani. Aurasius Episcopus Frogani. Cognosce te, propter quod ecclesiam Dei non solum verberasti, sed etiam impugnando coram nos humiliasti, et synagogem erexisti, et nobis reverentiam pro nominis redemptoris nostri Jeşu Christi, Dei vivi ac veri Dei nostri, nulla ratione tribuisti, et praesentibus senioribus, cuncto palatio, Catholico populo vel coetu *Hebraeorum* nos despectui tradis, ingrediente flatu alienae vertiginis dogmae. Cavernias aurium tuarum, ea concava luminum festuca trabes que peccati obus feruisset[1]) abs te, illico priscis virtutibus desserente, neutericus dereliquens, fidei sanctae catholicae obvius existens, acquiescens vocem persuasoris immundi spiritus, ut quod Deus de faucis grassatoris diaboli lavacro, regenerationis suae per nos ad gloriam jussit seva[2]) ne seva nequitiae insaniae fustibus vulneratcs dereliquisti. Pro qua in re in hoc tantummodo cognoscente nostra vel servorum Dei in ecclesia Dei praedicatione esse excommunicatum et anathematum, et ideo anathematisat eos Pater et Filius et Spiritus Sanctus et Sancta Ecclesia Catholica, quae est in Sancto Petro fundata, ut sic anathema hominibus tam angelorum quam archangelorum,

[1]) **Locus obscurus.**
[2]) **Verba depravata videntur.**

verum etiam et omni militiae coelesti, ipso praestante Domino nostro Jesu Christo, qui est benedictus in secula seculorum. Amen.“ — Aus Bibliotheca anecdotorum, ed. *G. Heine*, Berlin 1848 p. 118. Der Herausgeber bemerkt, dass *Aurasius* (bei Ildephons, de viris illustr. cap. 5) nach Florez, Esp. sagr. V, 256, Anno 603—5, Bischof von Toledo war, hinzufügend: „Cujus temporis monumenta a viris eruditis magni aestimari solent et ob ipsam latinitatis viciositatem, quam fidelissime tibi praebeo multos delectant.“

Anzeigen.

(**Racenstudien**, Forts.) Den Anschauungen Renan's sind in neuester Zeit verschiedene Autoren entgegentreten. Im Jahre 1867 erschien eine 2. vermehrte Auflage einer Schrift von Rud. Friedr. **Grau**, Semiten und Indogermanen in ihrer Beziehung zu Religion und Wissenschaft (zuerst 1864). Wir kennen dieses Buch leider nur aus Röntsch, welcher sich darüber folgendermassen ausspricht. Der Theologe Grau ist für den Semitismus gegen den Sprachforscher, namentlich gegen Renan, in die Schranken getreten. Sachlich steht er nicht in Gegensatz zu denen, die er bekämpft, er bekennt sich wesentlich zu dem von Renan gezeichneten Bilde des Semitismus, und führt nur einzelne Characterzüge weiter aus, aber sein Maassstab für die Beurtheilung beider Völkergruppen ist ein entgegengesetzter. „Von der Höhe einer tieferen und positiv christlichen Welt- und Geschichtsanschauung aus ... sieht er die Eigenthümlichkeiten beider Kasten an. Und so kann es denn nicht anders kommen, als dass Grau zum Apologeten des Semitismus wird.“ Grau fand einen sehr günstigen Kritiker an H. Leo, Evangl. Kirchenzeit. 1865 n. 32.

Joh. **Röntsch**, (P. in Miltitz bei Meissen). Ueber Indogermanen und Semitenthum. Eine völkerpsycholog. Studie, Leipzig 1872, hat einen academischen Missionsvortrag über Grau's Buch weiter ausgearbeitet. Auch ihm ist die religiöse Frage Hauptsache; er kann Grau's Ansichten über den Semitismus nicht ganz theilen, will jedoch einmal die Indogermanen in den Vordergrund der Parallele stellen. Als Erkenntnissquelle hebt er die Epik hervor und versucht die Einheit der 3 grossen Nationaldichtungen: Iliade, Nibelungen und Mahabharata, nachzuweisen, characterisirt dann die Mythologie und Ethik der Indogermanen, und kritisirt die modernen Darstellungen des Semitismus gegenüber dem Indogermanenthum, insbesondere Renan's, dessen „monotheistischen Instinct“ er aus einem Pantheismus herleitet (S. 242), der sich scheut, auf Gott und Offenbarung zurückzugehen. R. selbst bekennt sich zu einer „Uroffenbarung“ (35, 177), gegenüber der neueren Annahme einer Entwicklung des Polytheismus zum Monotheismus. Im Schlusskapitel: Japhet in den Hütten Sem's, Paulus der Heidenapostel als Semit und Indogermane, macht er (S. 263) Israel den Vorwurf, dass es, anstatt dem verirrten Bruder nachzugehen und

ihn in's Vaterhaus zurückzuführen, denselben als „unrein" verachtet, und mit Neid (!) auf ihn herabsah; es hatte kein Herz und kein Verständniss für die obige Prophezeiung, bis sie durch Paulus erfüllt wurde. Also mit einem Bilde und einer Phrase wird über das Volk Israel der Stab gebrochen, nachdem seine Lehre, auch die „monotheistische Ethik" in Schutz genommen worden (244). — Auch hier heisst es: „Der Jude wird verbrannt!"

„Die Semitischen Völker. Versuch einer Charakteristik von **D. Chwolsohn**," Berlin 1872, giebt in engem Rahmen eine Fülle von Resultaten, fremden und eigenen Anschauungen. Auch er kehrt sich vorzugsweise gegen Renan, dem die völlige religiöse Unbefangenheit fehle (S. 19). Er kenntzeichnet sich selbst als „gebornen Semiten" (Juden christlichen Glaubens), beansprucht dennoch einen unpartheiischen Standpunkt. Er geht von dem Grundsatz aus: „Alles was geschieht, ist eine *nothwendige* Folge einer vorangegangenen Ursache." Letztere habe man zur Erklärung der Racencharactere irrthümlich in der Religion, den Gesetzen und Staatsinstitutionen, dem Klima (Buckle) gesucht. Vielmehr gebe es einen „angeborenen Character und angeborene Eigenschaften und Neigungen des Volkes" (S. 12). „Kein Volk kann die seiner Race gezogenen geistigen Grenzen überschreiten" (S. 54). Die anderen Umstände sind untergeordnet und nur für den Modus bestimmend. Dieser „constante" Character wäre also gewissermassen eine letzte Ursache, der keine andere vorangegangen, es sei denn ein absolutes Fatum; auch wäre damit die Abstammung der in Frage stehenden Racen von einem gemeinschaftlichen Ursprung beseitigt. Der vollständig unerklärte „angeborene Character" als Hauptursache so bedeutender Differenzen scheint uns nicht wesentlich verschieden von Renan's Instinkt, Geiger's Genialität, oder welchen andern Namen man noch erfinde für eine, nicht aus geschichtlicher Entwicklung oder providentieller „Erwählung" (dem Gegensatz der Darwin'schen „Zuchtwahl") abgeleitete Thatsache. —

Chw. unterscheidet (S. 15) als Repräsentanten der „allgemeinen Weltgeschichte" 3 Racen: der ural-altaischen hat die Menschheit Nichts zu verdanken; die s. g. Chamiten (ein unbestimmter Namen) haben in alter Zeit nur mittelbar der Cultur gedient; es bleiben nur die Arier und Semiten, welche in Gruppen zerfallen. Renan habe sich von vorneherein ein Bild der Racen entworfen, und die dazu passenden Züge aus einzelnen Völkern hervorgehoben; man dürfe aber nur das allen Gemeinschaftliche zur Characteristik verwerthen (S. 20). Hat Chw. bei seiner Characteristik diesen Grundsatz überall angewendet? Mir scheint es, als ob sein Bild der Semiten überwiegend den Juden, und zwar den unter verschiedenartigen Einflüssen gestalteten, entnommen sei, abgesehen von einzelnen Behauptungen, über welche, vom historischen Standpunkt aus, verschieden geurtheilt werden kann. Ist es schon schwer, dem Character eines Individuum gerecht zu werden, um wie viel schwerer, allgemeine Urtheile über Völker

und Racen zu fällen. Der Werth solcher Verallgemeinerung ist daher ein sehr bedingter. Ist aber einmal in dieser Beziehung des Guten zu viel gethan: so bieten entgegengesetzte Richtungen ein gegenseitiges Correctiv; möchten sie wenigstens dahin führen, die historischen Grundlagen strenger zu prüfen!

Chw. geht von einem psychologischen Schema aus (S. 27): 1. Verstand, 2. Herzens- oder Nervensystem, 3. Verhältniss beider zu einander, 4. Vertheilung der Geistesgaben über hervorragende Individuen oder die grosse Masse. Hieraus leitet er I. Nüchternheit, II. scharf ausgeprägte Individualität, III. Gemüthstiefe und Idealismus der Semiten ab; ad I bespricht er Religion, Wissenschaft und Kunst, insbesondere Poesie, ad II politisch-sociale Beziehung, Einfluss auf Wissenschaft, Poesie und Religion, ad III 12 verschiedene Punkte, deren Aufzählung hier zu weit führen würde, wie wir uns das Eingehen auf Einzelnes versagen müssen. Die Ausführnng ist anziehend ohne leere Phraseologie, manchmal bestechend; in den Schluss über die versöhnende und idealisirende Aufgabe der Vertreter der Wissenschaft stimmen wir gern ein.

Die bisher vorgeführten Schriften nehmen die „Semiten" gewissermassen als etwas Gegebenes, im Sinne von Renan; sie fragen: Was oder wie sind die Semiten? aber nicht: *Wer* sind die Semiten? Diese ethnologische und historische Frage ist aber die primäre, von welcher naturgemäss die Beantwortung der anderen abhängt. Welche Völkergruppe dürfen und müssen wir mit dem Namen der Semiten bezeichnen und zur Characteristik der Gruppe heranziehen? Einige dahin gehörige Schriften besprechen wir in einer folgenden Nummer.

Mittheilungen aus dem Antiquariat

von Julius Benzian.

	Thlr	Sgr.
AHRON ben Josef. (Barceloni). ס' החנוך, über die 613 Gebote nach Ordnung des Pentateuchs; mit krit. Noten von *Rozanes*. Brünn 1799. 4°.	1	20
BUXTORF, J. Institutio epistolaris hebraica. Basel 1629. 8.	1	—
EDELMANN, H. גדולת שאול, the greatness of Saul and progeny of David; a biography of the eminent Saul Wahl; containing also a genealogical and chronog. sketch of his ancestry and descendants. (Mit vielen Actenstücken und Briefen von Luzzatto, Dukes, Mich. Sachs, Jost u. A.) London 1854. gr. 8.	2	—
EISENMENGER. Entdecktes Judenthum. 2 Thle. Königsberg 1711. 4°.	3	15
GUTMANN. Die Apokryphen. Altona 1841. 8.	1	20
GUTTENSTEIN, B. F. Die poetische Literatur der alten Juden. Kritische Skizze. Mannheim 1835. 8.	—	25

HARBURGER, J. מסכת דרך ארץ זוטה, Sammlung der reinsten Sitten- und Anstandslehren der ältesten Rabbinen; punctirter Text mit Uebersetzung u. Erläuter. Bayreuth 1839. 8. 1 —

HEILPERN, P. M. תשובות באנש און, berühmte Polemik gegen Holdheim *et consortes*. Frankf. a/M. 1845. 1 10

HIRSCH, Sam. Die Messiaslehre der Juden. Leipzig 1843. gr. 8. 2 20

HOLDHEIM, S. Vier Predigten für Neujahr und Versöhnung. Berlin 1862. 8. — 20

JACOB b. Asher. טורים, Ritualcodex. 4 vol. Wien 1813. Fol. Lederbd. Schönes Expl. 15 —

JAHRESBERICHTE des jüdisch-theolog. Seminars in Breslau. Jahrgang 1854, 58, 61—72. 14 Bände. Breslau 1854—72. 10 —

Enthält Abhandlungen von Frankel, Bernays. Graetz, Zuckermann, Rosin, Freudenthal, Joel.

JELLINEK, Ad. 7 Predigten; über Lehre d. Judenthums, das Judenthum unserer Zeit, Schir ha-Schirim, jüd. Opferkultus u. Gelegenheitsged. Wien 1859—69. gr. 8. 1 10

— Der Talmud. 2 Reden. Wien 1865. 8. — 15

KLEIN, D. Blumenlese der Haggadah aus dem babylonischen Talmud. 8 Theile; vorausgeht: Inta Aruch, Bestimmung der Fest-, Fast- und Feiertage auf 224 Jahre. Breslau 1864—69. gr. 4. 5 —

KLEIN, S. S. האמת והשלום אהבו, über Frankel's Hodogetik zur Mischna. Frankf. a/M. 1861. 8. — 20

LAMPRONTI, Is. פחד יצחק, Index realis alphabeticus locupletissimus, insertis expositt., responsis etc. in totum Talmud et Rabbinos clariores nebst תולדות למפרונטי, Biographie des *Is. Lampronti*. Lyck 1864—71. 10 —

Alles was erschienen, vergriffen.

LANDAU, M. J. ערוך, rabbinisch-aramaeisch-deutsches Wörterbuch zur Kenntniss des Talmuds, der Targumim u. Midraschim. 5 vol. Prag 1819—24. gr. 8. 12 —

LIGHTFOOT, Joh. Horae hebr. et talmud. in quatuor evangelistas c. tractat. chorograph., singulis suo evangelistae praem. cum irdicib. ed. J. B. Carpzow. Leipzig 1675. (1152 Seiten u. Indices), 4°. — Dess. Autors: horae hebr. et talmud. in acta apostolorum partem aliqu. epist. ad Romanos et priorem ad Corinthos ed. J. B. Carpzow. Leipzig 1679. 4°. 2 vol. 4 —

LUZZATTO, S. D. אוהב גר, de Onkelosi, chald. Pentat. versione, acc. appendix, ubi de lingua synaca, ac de syriasmis in chaldaicis paraphr. et 125 ejesdem linguae vocabula, in eisdem paraphr. occur. vel. in editionibus corrupta, vel in hebr.-chald. celeb. lexicis omissa etc. Wien 1830. gr. 8. 2 20

Sehr selten u. gesucht.

LUZZATTO, M. Ch. מגדל־עז, Drama quadripartitum, nunc prim. e cod. mscr. cum comm. *S. D. Luzzati* et *M. Letteris,* additis prolegominis uberrimis ed. *Fr. Delitzsch.* Lpz. 1837. 8. Diese gesuchte Ausg. ist sehr selten. 1 10

MAIMONIDES, Mos. משנה תורה, 4 vol. Lemberg 1810. Fol. Ldrbd. 10 —

MARTINET, A. Reisetagebuch des Rabbi Benjamin von Tudela. Ein Beitrag zur Kenntniss der Juden in der *Diaspora* während des XII. Jahrhunderts, in deutscher Sprache. Bamberg 1858. 4°. 1 —

MISES, J. L. קנאת האמת, Kritik des rabbin. Judenthums u. Zusammenstellung der Ansichten der berühmtesten Lehrer des Judenth., nebst scharfe Kritik des Aberglaubens. Wien 1828. gr. 8. 1 15

OTTENSOSER, D. Rabbinische Chrestomathie; aus dem Talmud übersetzt, mit erläut. Anmerk. I, (einziger Bd.). Fürth 1839. 8. 1 10

PENTATEUCH Text, den 3 Targumim, den Comm. Raschi, Raschbam, Ibn Esra, Massoret Siag lathora, Bal ha-Turim nebst Comm. Kimchi zu den Hapthoroth. 5 vol. Frankf. a/O. 1746. 8. Sehr gesucht. 5 —

PETACHJA Regensburg. Reisebeschreibung; Text mit deutscher Uebersetzung, Einleitung u. Erklär. von D. Ottensoser. Fürth 1844. 8. 2 —

PLESSNER, S. נחלים מן לבנון, die apokryphischen Bücher in's Hebr. übersetzt mit Einleitung u. Noten. Berlin 1833. gr. 8. 1 10

MANNHEIMER. Gottesdienstl. Vorträge. Band I. (einziger). Wien 1835. gr. 8. Sehr selten u. gesucht. 4 15

ROSENTHAL, M. נשמי המטל, ausführl. krit. Comment. zu מדרש רבות zu Numeri und Deuteronomium, mit Text. Roedelheim & Krotoschin 1857—59. gr. 8. 1 10

SAMMELBAND, enthaltend: *Gerson, D.* Die Commentarien d. Ephr. Syrus im Verhältniss zur jüd. Exegese. Breslau 1868. — *Wolf, G.* Israelit. Religions- und Sittenlehre. Wien 1870. 8. — *Kohler, K.* Die Bibel und die Todesstrafe. Lpz. 1868, 8. — *Hirschfeld, H. S.* Ueber die Lehren der Unsterblichkeit der Seele bei den verschiedenen Völkern. Gleiwitz 1868. — *Vorstand u. Geiger.* Ein Beitrag zur Characterisirung der israelit. Gemeindezustände in Frankf. a/M.; nebst einem Briefwechsel zwischen Geiger u. Stein. Frankf. a/M. 1863. — *Buchner, J. K.* Israelit. Volkskal. für 1865. Lpz. 1865. — *Horwitz, A.* Moritz Veit u. das jüd. Schulwesen in Berlin. Berlin 1866. — *Rosin,* Abschiedswort (Berichte der jüd. Religionsschule) Berlin 1866. gr. 8. 2 20

Druck von GEBRÜDER BONN in Altona.